

Endlich ging der Wind, der hartnädig aus Südwesten geblasen und manchen Regenschauer heraufbeschworen hatte, in eine andere Richtung über; der Himmel war klar und rein, die letzten Wolken verschwanden am fernen Horizont, und die Sonne strahlte in ungetrübter Helle. Mit allgemeiner Freude wurde dieser Wechsel begrüßt, aus dem sogleich Vorteil zu ziehen die Freunde entschlossen waren. Die Verhandlungen mit den Schiffern waren allerdings nicht vielversprechend; aber man mußte dem unerschütterlichen Gleichmut dieser Menschen zugute halten, daß sie nicht lebhafter zu der beabsichtigten Fahrt rieten. Sie schüttelten sogar die Köpfe, rollten den Tabak von einer Ecke des Mundes in die andere, spritzten den braunen Saft in weitem Bogen in die stille, spiegelglatte See, ehe sie, die Hände in den Hosentaschen, sagten: „Ja, Herr, das ist so was, der Wind ist unrecht rumgegangen, das hat was zu bedeuten.“

„Doch keinen Sturm?“ fragte Dr. Euler.

„I wo doch, Herr, aber einen schönen Regen kann's geben,“ lautete die Antwort.

„Doch heute nicht?“ forschte Siegfried.

„Na, denn morgen!“ hieß es.

„Ach, was kümmert uns morgen,“ lachte der Referendar; „nach meinem Dafürhalten ist das Wetter vortrefflich, und das scheint mir auch die Ansicht dieser braven Leute zu sein; sie sind nur vorsichtig und hüten sich vor zu günstigem Urteil, was ihnen alle Ehre macht.“

„Ja, und wir müssen die gute Gelegenheit beim Schopfe nehmen,“ stimmten die Freunde bei; „in wenigen Tagen reißt der Kommerzienrat ab, und da es morgen unfehlbar regnen wird und wahrscheinlich dann immerfort, so bleibt uns gar keine Wahl. Also nachmittags: die Anker gelichtet und hinaus in die Bogen.“

Die jungen Mädchen waren entzückt über den Vorschlag; sie hatten ja jeden Tag nach Wind und Wetter gespäht, und ihr erster Gedanke heute früh hatte dem Ausflug gegolten; den älteren Herrschaften wurde in vorsichtiger Weise die Ansicht der Schiffer